

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 17.

Sonnabend den 27. Februar 1904.

14. Jahrgang.

### Aufforderung.

Unteroffiziere und Mannschaften aller Grade und Pflanzgattungen der Reserve und Landwehraufgebotes des Meldeamtsbezirks **Ramenz**, welche gesonnen sind, sich zum Dienst

in der ostasiatischen Besatzungsbrigade für die Zeit bis zum 30. September 1906 zu verpflichten, haben sich sofort — spätestens aber bis 6. März d. J. — beim Meldeamt Ramenz zu melden, woselbst ihnen alles Nähere mitgeteilt wird.

**Königliches Meldeamt Ramenz.**

#### Ceruliches und Sächsisches.

**Bretinig.** Die königliche Amtshauptmannschaft Ramenz macht unterm 24. Febr. 1904 folgendes bekannt: Der Gemeinderat zu Bretinig hat die Eingiehung des von der fiskalischen Hofschloßherren-Großröhrsdorfer Straße abzweigenden, hinter dem Grundstück des Wirtschaftsbefizers Gustav Adolf Jörke Rat. Nr. 51 vorbeiführenden Fußweges — Flurstück Nr. 131 des Flurbuchs für Bretinig — beschlossen. Widersprüche gegen diese Eingiehung sind innerhalb 3 Wochen zur Vermeidung des Verlustes des Einspruchsrechtes bei der königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.

**Bretinig.** Von der 1. Strafkammer des königlichen Landgerichts Bangen wurde am Dienstag der Eindiebstahl Franz Hermann Schumann aus Werdau zu  $\frac{1}{2}$  Jahren Zuchthaus verurteilt, welcher am 27. Januar dieses Jahres am hellen Tage im Wohngebäude der Frau E. verm. Schiedrich hierseits einen Einbruchdiebstahl verübt und dabei aus der Oberstube, in die er sich untermischlich, Effekten im Werte von 75 Mark, außerdem aber noch 10 Mark bares Geld und ein Kopfschloß gestohlen hatte. Schumann ist 32 Jahre alt, war ein Bräunsdorfer Jüngling und erst am 4. Januar 1904 aus dem Zuchthaus, woselbst er bereits eine 10jährige Strafe verbüßt hat, entlassen worden.

— Mit Anfang des nächsten Monats beginnt auch nach sächsischem Jagdgesetz die Schonzeit sowohl für weibliches, als auch für männliches Edel- und Damwild nebst Kälbern, sowie auch für die Krammetsvögel. Dagegen dürfen Schnepfen und Lähne von Auer, Wild- und Haselwild vom 1. März bis 15. Mai, wilde Enten aber nur noch bis zum 15. März geschossen werden. In Preußen fängt die Schonzeit für Rebhühner, sowie für das männliche Rot- und Damwild ebenfalls mit dem 1. März an. In Oesterreich dauert die Jagd auf Edel- und Damwild noch bis zum 31. März fort.

**Großröhrsdorf.** Wegen Schießens nach Tauben innerhalb bewohnter Gebäude ist ein hiesiger Einwohner zur Anzeige gebracht worden. Bekanntlich darf nur 500 Meter von bewohnten Gebäuden entfernt geschossen werden und hat nur derjenige Bezeichnung dazu, welcher entweder eine Jagdkarte besitzt, oder ihm die Erlaubnis zum Waffentragen erteilt worden ist.

**Hofschloßherren.** Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahlkreise (Reformpartei) Wahlkreis Bangen-Ramenz, für gültig.

— Der Beschwerde- und Petitionsdeputation der Zweiten Kammer ist u. a. eine Petition des Stadtrates zu Königsbrück und Wesschen, den Bau der Nordostbahn-Teilstrecke Wesschen-Großenhain-Königsbrück betreffend, zugegangen.

**Dresden, 24. Februar.** Infolge von Zerwürfnissen mit dem Vorstand hat der bisherige Dirigent des Dresdner Männergesangsvereins, Herr Königl. Musikdirektor Hugo Jüngst, seinen Austritt angezeigt. Jüngst leitete den Dresdner Männergesangsverein seit

seiner im Jahre 1875 erfolgten Gründung. Durch seine vortreffliche Leitung ist der Verein groß und berühmt geworden, aber auch er ist mit dem Verein groß geworden. Gelegentlich eines Konzerts in einem Orte in der Gegend wurde nun dem Männergesangsverein von den Konzertbesuchern eine größere Geldspende für seinen Invalidenfonds überreicht, welche derselbe auch annahm. Der zurückgetretene Dirigent hat dagegen die Annahme des Geldes als eine Handlung bezeichnet, welche sich nach seinen Ansichten mit den Zwecken und Idealen eines deutschen Männergesangsvereins nicht vereinbaren läßt. Eine unedle Handlungsweise ist in der Annahme des Geldes zu dem erwähnten Zweck aber kaum zu ersehen. Wie man hört, haben schon früher Differenzen zwischen Vorstand und Dirigent bestanden, die aber stets geschlichtet worden sind, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß auch dieses Mal wieder eine Einigung zustande kommt.

**Dresden, 23. Februar.** (Die Affäre des Geh. Kommerzienrates Hahn.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist nunmehr die Voruntersuchung gegen den früheren Inhaber des Dresdner Bankhauses Eduard Rodsch Nachf., den Geh. Kommerzienrat Viktor Hahn und dessen Schwiegervater, den Bankier Peter Sprehels, den Bruder des amerikanischen Zuckerkönigs, seitens des hiesigen Königl. Landgerichts geschlossen worden. Die Akten liegen nunmehr der königlichen Staatsanwaltschaft vor, welche indessen erst nach einem Beschlusse der 1. Kammer zur Erhebung der Anklage schreiten kann. Außer den beiden genannten Inhabern des Bankhauses Ed. Rodsch Nachf. soll noch ein dritter, ein Ingenieur Hüße, als Mitbeteiligter in Betracht kommen. Geh. Kommerzienrat Hahn wurde am 28. Juli v. J., als er zu einem Beihör bestellt wurde, verhaftet, jedoch nach einigen Wochen gegen Hinterlegung einer Kaution von 75,000 Mark wieder aus der Haft entlassen. Hüße Verhaftungen sollen darin gipfeln, daß er vor etwa  $\frac{1}{2}$  Jahren in seiner Eigenschaft als Inhaber der Firma Rodsch Nachf. Obligationen der Aktiengesellschaft Müttig und der Rheinischen Brauereibefellschaft im Betrage von mehreren Hunderttausend Mark kreierte. Diese Obligationen wurden nun seinerzeit nicht auf den Markt gebracht, sie verblieben vielmehr in der Verwahrung der Firma Rodsch Nachf. Tatsächlich behielten die betreffenden Gesellschaften an diesen Obligationen das Eigentumsrecht, wenn ihnen auch die Firma Rodsch Nachf. hierauf Kredite einräumte, die über den Nominalbetrag der Obligationen weit hinausgingen. Als nun nach dem Zusammenbruche der Leipziger Bank die Sächsische Bank zur Deckung der von der Firma Rodsch Nachf. bei ihr diskontierten Wechsel erhöhte und neue Sicherheiten verlangte, soll Geh. Kommerzienrat Hahn die ihm in Verwahrung gegebenen Obligationen der Sächsischen Bank verpfändet haben und zwar bemerkenswerterweise in viel höherem Betrage, als sie von der Sächsischen Bank verlangt worden waren. In dieser Verpfändung soll nun seitens des Gerichts eine Verfehlung gegen das Depot-

gesetz des. eine Unterschlagung erblickt werden. Auf den Verlauf des zu erwartenden Prozesses darf man sehr gespannt sein.

**Chemnitz.** Ueber den gemeldeten Mord des Malers Schubert hier, dessen Sohn, der Arbeiter Johannes Alexander Schubert, durch die Dresdner Kriminalpolizei noch am Sonntagabend wegen dringenden Verdachtes, die Bluttat begangen zu haben, in Dresden festgenommen und nach Chemnitz überführt worden war, erfährt das „Chemnitzer Tageblatt“ noch folgendes: Der Vater Schuberts, der als ruhiger und solider Mann geschätzt wird, bewohnte im Hause Ecke Friedrichsplatz und Gartenufer in dritten Stockwerk eine Manjarde. Im Hause hatte man von dem Verschwinden des Schubert nichts gemerkt, bis am Sonntagabend eine auf demselben Flur wohnende Frau der Hauswirt aufmerksam machte. Beim Eintritt in die Wohnung entdeckte man den Unglücklichen mit zertrümmerter Schädeldecke auf seinem Lager. Die Staatsanwaltschaft stellte sofort die weitgehendsten Ermittlungen an, die den Verdacht auf den Sohn des Ermordeten lenkten. Dieser wird als roher Mensch geschilbert, der sich nur zeitweise bei seinem Vater aufhielt und ohne Stellung war. Er soll früher in der Landesanstalt Bräunsdorf bei Freiberg untergebracht gewesen sein und ist wegen Diebstahls verurteilt. In der Wohnung des Ermordeten werden vermist: 1. eine wertvolle Taschenuhr (Schweizeruhrwerk) mit Nidelgehäuse, von großer altertümlicher Form, 2. ein langer, fast neuer Winterüberzieher von braun-grauer Farbe, mit braunem Samttragen versehen. Vermutlich hat der Mörder die beiden Sachen an sich genommen und (vermutlich in Dresden) zu Selbe gemacht. Etwasige Wahrnehmungen über den Verbleib der Sachen sind sofort der königlichen Staatsanwaltschaft mitgeteilt. Der 22-jährige Mörder Johann Schubert hat ein Geständnis abgelegt, daß er seinen Vater mit einer Hacke erschlagen habe.

— Zwölf Tage ohne Nahrung in einer Feldscheune! In einer zum Rittergut Dörschöna bei Freiberg gehörigen Feldscheune wurde Dienstag morgen ein Mann in vollkommen erschöpftem Zustande und halb erfroren aufgefunden. Arbeitsleute, welche in der Nähe der Feldscheune beschäftigt waren, hörten aus dem Innern der Scheune Wimmern und schwachen Hilferufe. Sie gingen den Ruf nach, die aus der Tiefe des aufgedünsteten Strohes kamen. Die Leute mußten große Strohmassen entfernen, bis sie zu der Tiefe einer Höhlung vordrangen, in der vollständig erschöpft und hilflos ein unbekannter Mann lag. Man beförderte den Aufgefundenen ans Tageslicht. Er war so schwach, daß er keinerlei Auskunft über seine Person zu geben vermochte. Man reichte ihm etwas Milch, die er gierig schluckte. Das einzige, was man von ihm erfahren konnte, war, daß er seit 12 Tagen in der Strohhöhle gelegen habe. Wahrscheinlich hat der Mann in jener Scheune nächtigen wollen und er in dabei so tief in das Stroh gerutscht, daß er sich nicht allein wieder herausarbeiten konnte. Beide Füße des Unglücklichen waren erfroren. Man brachte den Mann nach dem Freiberg-

Stadtkrankenhaus. Der Aufgefundenen ist, wie inzwischen festgestellt wurde, der etwa 50 Jahre alte Handarbeiter Engelhardt aus Chemnitz.

— Im Saale des Erbgerichts Seiffen kam es am Sonntagabend bei der öffentlichen Tanzmusik zu einem argen Exzeß. Mehrere Burischen zogen das Messer und brachten 6 Personen schwere Verletzungen bei. Vier der rohen Burischen, sämtlich aus Steinbühl, von denen zwei wegen Körperverletzung bereits vorbestraft sind, wurden ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

**Zittau.** In einer Hausväter-Versammlung des fünften Bezirks sprach man sich für die Einführung von Einzelstellen bei der Abendmahlfeier aus. Hierzu hat aber der Kirchenvorstand in seiner Sitzung keinen Beschluß gefaßt. (Auch anderwärts ist man dieser Frage schon näher getreten.)

— Einen teuren Spieß leistete sich vor einiger Zeit ein junger Kaufmann aus Wehrane im Uebermüte. Er hatte in einem Abteil dritter Klasse eines zur Abfahrt nach Glauchau bereitstehenden Zuges Platz genommen und rief kurz vor der Abfahrtszeit des Zuges laut „Abfahren!“ Der Lokomotivführer, der in dem Glauben war, der Zugsführer habe dies Signal gegeben, ließ die Pfeife ertönen, und fort sauste der Zug. Bei der Ankunft in Glauchau wurden die Passagiere des jungen Mannes festgestellt, und bald darauf erhielt er für den „Spieß“ ein Strafmandat in Höhe von 60 Mark zugesellt.

**Leipzig, 23. Februar.** Die diesjährige Frühjahrsgründungsfeier wird Freitag, den 15. April, in den Räumen der Leipziger Börsehalle im Börsegebäude, Eingang Blücherstraße, von 11 bis 1 Uhr mittags abgehalten werden.

**Bad Elster.** Das Augenlicht eingebüßt hat im Ortsteile Reuth die 22jährige Klara Burtliger. Nach einer schweren Entzündung trat, wahrscheinlich infolge von Nerventzündung, plötzlich völlige Erblindung ein.

#### Kirchennachrichten von Bretinig.

Sonnag Reminiscere: 9 Uhr Gottesdienst. Einweisung des Kirchenvorstandes.

Mittwoch den 2. März Fasttag:  $\frac{1}{2}$  9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst. Nach der Beichte Feiern des heiligen Abendmahles.

Nachm. 5 Uhr Beichte und Feiern des heiligen Abendmahles.

#### Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

An Georteten wurden eingetragen: Eda Marie, T. des Geschäftsführers Alwin Theodor Oswald 195. — Karl Gustav Arthur, S. des Geschäftsführers Karl Arthur Schurig 183 c. Bruno Albert, S. des Fabrikarbeiters Edwin Bruno Hofmann 125 d. — Anna Margarethe, T. d. Fabrikarbeiters Friedrich Edwin Hofmann 262 c. — Marie Gertrud, T. des Fabrikarbeiters Emil Richard Philipp 1311 — Maria Roja, T. des Zimmermanns Theodor Otto Florenz Schöne 136 d.

Als gestorben wurden eingetragen: Bruno Adolf Schöne, Handwerker, Chemnitz, 295, 61 J. 5 M. 17 T. alt.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

\*Das japanische Geschwader hat vor Port Arthur vier russische Torpedojäger weggeworfen und die Mannschaft gefangen...

\*Nach Meldungen von japanischer Seite sind mehrere hundert Mann russischer Kavallerie in Kiau (Korea) erschienen...

\*Über Geplänkel im Grenzgebiet des Zuluflusses meldet der russische General Banaus von Port Arthur: Ein Überschreiten des Jaluflusses unterhalb Schachodzy ist unmöglich...

\*Die russischen Beschuldigungen betreffs Wei-Hai-Wei erweisen sich als haltlos. Der Admiral der chinesischen Station hat nach London berichtet...

\*Der Statthalter Alerejew hatte während seines Aufenthaltes in Mukden die chinesischen Truppen angefordert, die Eisenbahn zu bewachen...

\*Die gegenwärtigen Landstreitkräfte Japans und Russlands, soweit sie für den Kriegsschauplatz verfügbar sind, betragen nach dem neuesten Stand...

Der Herero-Aufstand.

\*Aus Deutsch-Südwestafrika meldet Oberst Deutwein zwei Geschehnisse der unter Führung des Kapitanenmanns Gygax stehenden Abteilung Matrosen und Schützentruppen...

Herta Falk.

22) Roman von Theodor Almar. (Fortsetzung.) Betrogen und verraten also von einer Heiligen! Verruchte Henschlerin...

Deutschland.

\*Die Mittelmeerfahrt wird der Kaiser, wie man vernimmt, im Anschluss an den am 1. Oktober erfolgten Besuch in Wilhelmshaven...

\*Die Verhandlungen mit Italien wegen des neuen Handelsvertrags sind so glücklich verlaufen, dass der Abschluss des Vertrags nahe bevorsteht.

\*Die frohliche Geschäftslage im Reichstage läßt, wie Graf Ballestrem am Montag im Senatskongress erklärte...

Ostreich-Ungarn.

\*Die österreichische Delegation hat den Heeresetat bewilligt, ebenso den Kredit von 15 Millionen zur Anschaffung neuer Feldgeschütze.

\*Die tschechische Propaganda hat in der österreichischen Hauptstadt einen neuen Erfolg zu verzeichnen. Am Sonntag wurden in Wien tschechische Universitätskurse eröffnet...

Frankreich.

\*Vom Kulturkampf wird berichtet: Priester der Badoener Diözese, die Unterricht in holländischer Sprache erteilt hatten, wurden mit der Schulsperre bestraft.

Italien.

\*In der Nähe von Limone am Gardasee wurden zwei elegant in Zivil gekleidete Offiziere der Tiroler Jäger verhaftet, während sie photographische Aufnahmen der Grenzbesichtigungen vornahmen.

Holland.

\*Das Haager Schiedsgericht hat eine wichtige Entscheidung in der venezolanischen Frage getroffen, indem es für Recht erkannte, daß den drei Blockademächten Deutschland, England und Italien das Vortzugsrecht an die Küste von La Guayra und Puerto Cabello zustehet.

\*Im Haager Schiedsgerichtshof hielt am Montag nach Verlesung des Urteilsbruchs in der venezolanischen Angelegenheit der Vorsitzende, der Russe Graf Murawiew, eine Rede...

und einem asiatischen Volke werde von neuem das Licht leuchten. Der Haager Schiedsgerichtshof werde das Volk der Gerechtigkeit, Wahrheit, Vernunft und die Hoffnung der Zukunft bleiben.

Ballantraaten.

\*Die Türkei richtete eine Hinführende Note an die Mächte, worin sie erklärt, daß sie keinerlei Absicht habe, einen Krieg gegen Bulgarien zu unternehmen.

Amerika.

\*Der nordamerikanische Unterstaatssekretär Loomis begibt sich nach San Domingo, wo er Beweismaterial sammeln wird...

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beendete am Montag die Beratung des Postetats. Die Redner der verschiedenen Parteien brachten noch mehrfach Beamtenfragen zur Sprache.

Am 23. d. wird der Gesetzentwurf betr. den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf Ausschreibungen ohne Erörterung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Die Budgetkommission beantragte hierzu eine Resolution, die verbündeten Regierungen zu erfordern, daß sie Anordnungen des Güterverkehrs möglichst einschränken...

Präsident des Reichs Eisenbahnverwalters Schulz hat die preuss. Eisenbahnen irrtümlich eine illegale Konkurrenz anklagen lassen.

Abg. Gröber (Str.) weist auf den ununterbrochenen Konkurrenzkampf der deutschen Eisenbahnen untereinander hin.

Präsident des Reichs Eisenbahnverwalters Schulz hat die preuss. Eisenbahnen irrtümlich eine illegale Konkurrenz anklagen lassen.

Abg. Storz (Süd. Vp.) führt Beschwerde über die große Benachteiligung Württembergs besonders auch durch Bayern.

Abg. v. Normann (Kon.) erklärt sich gegen den sozialdemokratischen Antrag, weil er die verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten beschränke.

Präsident Schulz verspricht dies. Abg. Storz (Süd. Vp.) führt Beschwerde über die große Benachteiligung Württembergs...

Abg. Dresbach (So.) empfiehlt den Antrag Kaiser mit dem Hinweis darauf, daß er verlange, was ohne Verletzung der Souveränität der Einzelstaaten zu erreichen sei...

Abg. Camp (freikom.) verteidigt die Umstellungen und die Provis des Reichseisenbahnbaus. Die preuss. Regierung hat noch nie das finanzielle Eigeninteresse über das Allgemeininteresse gestellt...

Abg. Götze (fr. Vg.) erklärt, daß das Verfahren der preuss. Eisenbahnverwaltung, den Transport über weite Entfernungen abzulassen, bei dem glänzenden Stände der preuss. Weisen ein sehr wenig notwendiges sei...

Abg. Hoffmann (fr. Vp.) schließt sich den Klagen des Abg. Hoffmann über die Benachteiligung der sibirischen Staaten durch Preußen an.

Die Resolution der Budgetkommission wird einstimmig angenommen. Der Antrag Kaiser gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Verfassungsänderung.

Das Abgeordnetenhaus begann am Montag die erste Beratung des Verfassungsänderungsprojekts. Auf Antrag des Abg. Friedberg (nat.) fand eine Besprechung über die am 19. v. von den Sozialdemokraten im Reichstagsrat...

Von Nah und fern.

Kaiserlicher Dank. Der Kaiser hat dem Matrosen Karlosa von dem Schiff 'Nymphe' für den von ihm kürzlich bei der Rettung des Matrosen Kaminski erbrachten Beweis von Opferbereitschaft und Aufgeschlossenheit eine Belohnung vor der Front erteilen lassen...

Der überaus der deutschen Städte-Ausstellung in Dresden beträgt nach dem endgültigen Rechnungsbilanz 203 149,53 Ml.

der Leiche nieder. Nach geraumer Zeit erwachte sie wieder - als eine Irrenkranke.

Und Falk? - Wie ein Lauffeuer ging es durch die Stadt, daß der Doktor unerschuldigt verurteilt worden sei, daß der wahre Schuldige, dieser seine Herr von Werden, sich erschossen habe...

Und bis die Bewilligung des Gerichts um Ihre Beurteilung, die unter bewandten Umständen Ihnen nicht verweigert werden kann, eintritt, sind Sie mein Gast.

Doktor Falk brachte im ersten Augenblick vor innerer glühlicher Erregung kaum ein paar Worte des Dankes über die Lippen und ließ sich, die plötzliche Wendung seines Geschicks nur erst halb fassend, nach dem Zimmer geleiten...

Am Laufe dieses Vormittags empfing Doktor Falk noch den Besuch des Assessors von Rosen und anderer Freunde, denen er schon mit mehr Fassungslosigkeit entgegentrat.

Rosen die Rechte zum Gruf reichend, legte er ihm den linken Arm um den Nacken, und treuen Blickes ihm in die Augen schauend, brach er in die aus tiefster Empfindung quellenden Worte aus:

Mein edler, wahrhaftiger Freund! wie werde ich Ihnen je erkenntlich sein können für das, was Sie für mich getan haben?

Wenn ich Anspruch auf Dank habe, Doktor, so wird der Augenblick, in welchem der Mund des Richters aller Welt laut Ihre Unschuld verkündet, mich reichlich belohnen, sagte Rosen frohbewegt.

Werden mein Todschnel? - Weshalb? Was habe ich ihm je getan, daß er mich hoffen könnte? Kann ich mich seiner doch kaum erinnern?

Nicht ich hätte mich berufen, Sie darüber aufzuklären, das wird am besten durch den

Mund Ihrer Gattin gesprochen und das hoffentlich bald, sagte Rosen etwas gedehnt und ernst, den Doktor wehmütigen Blicks betrachtend.

Rosen verscherte Falk, daß er in dieser Hinsicht beruhigt sein könne und gab dem Gespräch abschließend eine andere Wendung.

In den nächstfolgenden Tagen empfing Falk die Besuche seiner besten Freunde, bis endlich auch der Staatsanwalt in eigener Person und freudbezauberndem Anlitz bei ihm eintrat, das auf unbestimmte Zeit lautende, vom Justizminister unterzeichnete Beurteilungsschreiben in Händen haltend.

Rom Eintreffen dieses Schreibens durch Justizrat Günter unterrichtet, haben fast gleichzeitig mit dem Staatsanwalt der Baurat Willner und Assessor von Rosen an der Spitze des finsternen Hawies vor, um ihren erlösten Freund abzuholen und ihn seiner Familie wiederzugeben.



# Männergesangsverein.



Freitag den 4. März findet das diesjährige  
**Fastnachtskränzchen**  
im Gasthof zum **deutschen Hause** statt.  
Anfang des Konzertes punkt 8 Uhr.  
Bereitszeichen sind anzulegen.  
Hermann Schölzel, Vorsteher.

## Turnverein.

Morgen **Sonntag** nachm. 3 Uhr Turnratsitzung, 4 Uhr  
**öffentliche Sitzung,**  
Auflösung der bestimmten Zahl Anteilscheine, in der Halle.  
Darauf laßt ein der Vorf.

## Bauhandwerker-Innung für Großröhrsdorf, Bretinig und Hauswalde.

Die **Osterprüfung** der ausgebildeten Lehrlinge findet den **18. April 1904** statt.  
Die Besuche um Zulassung zur Prüfung sind spätestens bis **15. März 1904** bei  
Unterzeichnetem einzureichen.  
Ich mache die Herren Meister auf die Regelung der Lehrlings-Prüfungs-Vorschriften  
aufmerksam.  
Schmiedemeister **G. Jädel,**  
1. B. Prüfungsvors.

## Gasthof zur Sonne.

Nächsten **Sonntag und Montag:**  
**Karpfenschmaus,**  
wozu ich alle meine werten Freunde und Gönner von nah und fern höflich einlade.  
**G. Große.**  
**Sonntag:**  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
Anfang 6 Uhr. D. D.

## Realschule mit Progymnasium zu Radeberg.

**Anmeldungen** neuer Schüler werden auch jetzt noch entgegen genommen. Beizu-  
bringen sind die letzte Penfur, Tauf- bez. Geburtsurkunde, Impf- bez. Wiederimpfchein, ev.  
der Konfirmationschein. Zur Aufnahme in die 6. Klasse genügt das erfolgreich zurückge-  
legte 3. Schuljahr. Auch in die mäßig besetzten Mittel- und Oberklassen können Schüler  
mit entsprechender Vorbildung eintreten. Das Schulgeld beträgt für Realschüler 90, für  
Progymnasialisten 120 Mark. Gute und billige Pensionen weist der Unterzeichnete nach.  
Sprechstunde von 12-1.  
Dietel, Direktor.

## Konfirmanden-Anzüge

in grosser Auswahl und zu billigen Preisen  
empfiehlt

### Reinhard Grosser,

Grossröhrsdorf 208.

Reelle Bedienung!

Reelle Bedienung!

## Gesangbücher

(vom einfachsten bis hochfeinsten Einband)

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **G. Busche.**

## Elektrische Glühbirnen

in 5, 10, 16, 25 Kerzen.

## Schleifsteine

in reicher Auswahl

— Große Auswahl in —

echt **Singer Stahlwaren**

als Messer und Gabeln, Schnitz-, Hack- und Wiegemeßer und Scheeren in nur guter Ware  
empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Uhren

### für Konfirmanden

in solider Qualität empfehle zu äußerst billigen Preisen unter Garantie.  
Desgleichen bringe ich mein reichhaltiges

**Goldwaren-Lager**

in empfehlende Erinnerung.

Robert Klatt.

## Das Neueste

Armbändern,

Kreuzen, Knöpfen,

Broschen,

Ed. Pötschke,

Kamenzer-

Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager aller Arten

### Brillen und Klemmer

unter Garantie in empfehlende Erinnerung.

Auf meine **Ringe** und **Ohringe** eigener Herstellung und in  
solbester Ausführung mache besonders aufmerksam. D. D.



Halskettchen

mit Anhänger,

Crav.-Nadeln, Medaillons,

Uhrketten

empfiehlt

Goldschmied, Pulsnitz,

Straße.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hier-  
durch die Frauennachricht, dass heute nachm. 4 Uhr unsere gute  
Mutter, Gross-, Urgross- und Schwiegermutter

### Karoline verw. Gäbler

geb. Gebauer

im 81. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig  
entschlafen ist.

Dies zeigen, mit der Bitte um stilles Beileid, schmerzzerfüllt an  
Bretinig, 24. Februar 1904.

### Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 27. Februar nachm. 1/3 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.

## Königl. Sächs. Militärverein.

Heute **Sonntag** abend 1/2 9 Uhr

### Monats-Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünsch. D. B.

## Radfabrikerkl. Großröhrsdorf.

Heute **Sonntag** abend 9 Uhr

### Hauptversammlung

in Burkhardt's Restauration. D. B.

## Gem. Chor Harmonie.

**Dienstag** 1/2 9 Uhr

### Singestunde.

Wegen wichtiger Besprechung alle kommen. D. B.

## Geschirrführer

Bretinig, Großröhrsdorf und Umgegend.

Heute **Sonntag** abend 1/2 9 Uhr

### Versammlung

im Schützenhaus. D. B.

## Freibank.

**Sonntag** den 27. d. M. nachm.

2 Uhr wird ein

### Schwein

verpfundet. Die Ortsbehörde.

100	fache Auswahl	100
Billigste Preise.	<b>J. Eichler,</b> Schneidmstr., <b>Pulsnik.</b>	Bettfedern-Handlung.
	Herren-, Knaben-, Kinder- Garderobe.	
	Neueste Bettfedern-Rei- nigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Luftheizung steht bei Ob. zur Benutzung.	
100	fache Auswahl	100

## Lange Stiefel

mit Doppelsohlen, sowie Halb-Stiefel, nur  
Handarbeit für Männer, ferner Stiefel-  
mit und ohne Falten für Kinder in allen  
Größen halte stets auf Lager.

Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.  
Max Bättrich.

## Rind-, Schweine-, Rauch- und Pökelfleisch

empfiehlt  
**Robert Klatt.**  
Jeden **Sonntag** russischen Salat sowie  
hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst und  
starken fetten Speck. D. D.

## Achtung!

**Schuhreparaturen**  
jeder Art, auch **Maßarbeit**, werden prompt  
und dauerhaft zu mäßigen Preisen ausgeführt.  
Hochachtungsvoll **Heinrich Adler.**

**Jetzt muß man**  
mit Heringen handeln, weil viel Geld zu  
verdienen ist. Neue Vollheringe, Tonne  
(1000 Stück) 28 Mark, halbe Tonne 16  
Mark, 100 Stück zur Probe 3 Mark, ver-  
sendet gegen Nachnahme  
**Paul Heldt, Wittweida.**

## Plüss-Stauffer-Kitt

in Tuben und Gläsern,  
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prä-  
miert, unübertroffen zum Richten zerbrochener  
Steinhände, bei:  
**S. Steinhilf.**

## Russ. Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder in  
allen Größen hält auf Lager und  
empfiehlt

**Max Bättrich.**

NB. Mache noch ganz besonders darauf  
aufmerksam, daß nur bei mir gekaufte Gum-  
mischuhe von mir wieder repariert werden.  
D. D.

## Aus Anlaß

des Schlachtens des 50. Schweines heute  
**Sonntag** abend von 1/2 6 Uhr an  
**Schweinsknöchel mit**  
**Sauerkraut**  
außer dem Hause (große Portion 50 Bfg.)  
**Robert Klatt.**

## Plättbretter

mit feinem Flanell-Überzug,  
**Patent-Papp-Stuhlstütze,**  
1/2 hr dauerhaft,  
empfiehlt billigst  
**Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Suche noch 2 tüchtige  
**Zigarrenmacher**  
für Handarbeit. Dauernde Beschäftigung  
wird zugesichert.

**F. W. Boden,**  
Radeberg, Friedrichstraße 21.

# Illustriertes Unterhaltungs Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

### Issprünge.

Dort drüben, wo ein blauer Bergsaum  
Abgrenzt der Heide einsam Reich,  
Schläft unter schneebedeckten Weiden  
Ein stiller, frohsangfänger Teich.

Kein Schilfhalm ragt aus seiner Fläche,  
Kein Stein, kein schwankes Erlenreis,  
Wohl aber ist von dunklen Sprünge  
Durchkreuzt das spiegelklare Eis.

Und hat ein Mensch auch eine harre  
Eiscinde sich ums Herz gelegt,  
Die Furchen in dem Nulzig künden,  
Dah' sich's doch in der Tiefe regt.

## Frühlingsrausch.

Roman von Paul Blich.  
[Hochzeit verboten.]

Doktor Reinhold sagte mit finsterner Entschlossenheit: „Ja, ich weiß den Grund! Es ist wahr! Und weil ich ihn weiß, deshalb gerade zürne ich Ihnen. — Ich habe Sie für groß und edel, für selbstlos gehalten, und nun mußte ich sehen, daß Sie kleinlich und egoistisch sind!“

„Ich bin auch nur ein Mensch.“ Mit klammernden Lippen sah die Käthe ihn an. Und wenn Sie ein großer, selbstloser Mensch sind, dann umfomehr müssen Sie meine Schwäche verstehen und es verzeihen können, wenn Sie meine Vergangenheit kennen lernen!“

Und nach einer kleinen Pause: „Meine Ehe war unglücklich, mehr als das, sie war eine endlose Qual für mich. Ich heiratete mit neunzehn Jahren einen Mann, der mein Vater hätte sein können. Ich wurde in diese Ehe getrieben. Meine Eltern wollten es. Fürchterliche Zeiten habe ich in den ersten Jahren durchlebt, namenlose Qualen. Mein Herz war jung und froh; ich wollte leben, wollte meine Jugend genießen. Und ich saß in einem Kerker, bewacht von einem griesgrämigen Mann, der mich bis zur Hölle qualte. — Oh, lassen Sie mich von all dem Schrecklichen schweigen. Schon der Gedanke daran erfüllt mich wieder mit Grausen! — Mit den Jah-



Frisches Obst. Nach dem Gemälde von Alois Eckardt.

ren wurde ich ruhiger. Das Leben in mir erstarb. Ich stumpfte ab, wurde still und gleichgültig, wurde so, wie der Mann mich haben wollte. — Und dies Leben, Herr Doktor Reinhold, dies Leben habe ich zwanzig Jahre lang ertragen, zwanzig Jahre lang, ohne ein einziges Mal zu klagen. Wenn Sie ein Mensch sind, werden Sie ermessen können, was das heißt. — Und nun, nun ich frei bin, Herrin meines Willens, nun geht mir im Hochsommer meines Lebens noch einmal die helle Sonne auf, die Sonne, die alles das in mir erweckt, — zu neuem Leben erweckt, — alles das, was zwanzig Jahre lang geschlummert hat. — nun leuchtet mir plötzlich eine Freude ins Herz, die mich verjüngt, eine Freude, der ich zujandze, die ich mir holen und erkämpfen und sie halten will, halten für's Leben! — — — und da, da sehe ich auf einmal mit entsetzten Augen, daß sich andere Hände ausstrecken, und daß diese Hände nach dem greifen, was mir lieb ist, daß sie es mir rauben wollen! — — Denken Sie doch: zwanzig Jahre, zwanzig lange und bange Jahre habe ich auf das Glück gehört, gehört bis zum Wahnsinn, und nun ich es dicht, greifbar dicht vor meinen Augen sehe, da kommt eine andere und nimmt es mir weg!“

„Diese andere ist Ihre Tochter!“ entgegnete er in Erregung. „Und wenn es meine Mutter gewesen wäre!“ rief sie aufflammend, „ich hätte nicht

anders gehandelt!" — Pause. Beide sahen sich an mit glühenden Blicken. — Dann sie: „Das Weib möchte ich doch einmal sehen, das in meiner Lage anders gehandelt hätte!"

Schweigend, mit hochrotem Gesicht, sank er in einen Sessel und starrte vor sich hin.

Alles in ihm war in Aufruhr, alles tobte wild durcheinander; — einen Ausweg, eine Rettung aus dieser Enge! — Was sollte er ihr nun antworten? Was? Was? — Angstvoll starrte er vor sich hin.

Da begann sie mit lieber, schmeichelnder Stimme: „Sehen Sie, alles das wollte ich Ihnen sagen, damit Sie meine Erregung begriffen. Aber das alles ist nun ja gar nicht mehr notwendig, denn jetzt sind wir ja wieder ausgehört, sowohl, jetzt habe ich mich mit meiner Tochter ausgesprochen, und ich habe ihr alle harten Worte abgebeten, denn ich sah ein, daß ich im Irrtum war — — — nie, nie hat mein Kind daran gedacht, mir mein Glück zu rauben, ich war die Blinde, die in angstvoller Eifersucht für Liebe hielt, was doch nur Freundschaft war!"

Wie eine Statue stand er da und starrte sie an. Nein, nein, er hatte nicht recht gehört! nein, nein! es war ja nicht möglich! Sie aber lächelte ihm zu: „Mein Kind sieht in Ihnen, lieber Doktor, den guten, väterlichen Freund, das hat sie mir selber gestanden."

Da begann er mit unendlicher Bitterkeit zu sprechen: „Oh, das hätten Sie nicht sagen sollen, gnädige Frau! Ob es wahr ist, was Sie da sagen — nun, da Sie es sagen, glaube ich es. Daß Sie es aber gesagt haben, um mir weh zu tun, um mir die Hoffnung zu rauben, um mir die Seele zu zerreißen, das ist es, was mir den größten Schmerz bereitet!"

Verstört, entsetzt, sprachlos starrte sie ihn an. Er aber sprach ruhig weiter: „Sie wußten, daß ich Ihre Tochter liebe, heiß und wahrhaftig liebe! Ja, Sie wußten es! Aus Ihren Worten habe ich es gefühlt, daß Sie es wußten!"

Entsetzt rief sie: „Ich wußte nicht, daß es Ihnen so bitterer Ernst damit war!"

„Aber es war mir bitterer Ernst damit!"

„O, mein Gott! mein Gott!" — Jammernd sank sie zusammen. Noch einer Pause sagte er ganz ruhig: „Nun ist also wohl unsere Aussprache beendet, nicht wahr? Und Sie gestatten wohl, daß ich mich empfehle?"

Wortlos, aber bittend, stehend sah sie ihn an. Höflich sagte er: „Leben Sie wohl, gnädige Frau." Und ehe sie noch etwas entgegen konnte, war er bereits draußen.

Starr, entsetzt, mit irren, großen Augen sah sie auf die Tür, durch die er hinausgegangen war, — minutenlang sah sie so da.

Dann begann sie zu denken, — griff sich an den Kopf, — und ballte die Hand zur Faust.

Das also war nun das Ende! Jetzt war nicht nur sie unglücklich, jetzt hatte sie auch ihm das Herz zerrissen, — nun war alles, alles aus und verloren!

Ah, sie hätte aufbrüllen können vor wildem Schmerz, der durch ihre Seele tobte!

Und darum hatte sie nun zwanzig Jahre lang gedurft und geschmachet! Deshalb ihre Jugend vergrämt, um nun so tatenlos mit ansehen zu müssen, wie ihr die letzte Hoffnung erbarmungslos aus der Hand gerissen wurde!

Ungerichtigkeit regiert die Welt! Und sie begann zu haben mit sich und ihrem Schicksal, sie verfluchte sich und die Welt — alles, alles war ja nun für immer verloren!

Plötzlich hörte sie, wie die Haustür ins Schloß fiel. Jetzt ging er! für immer ging er jetzt!

Ah! ihn sehen! ihn zurückrufen! noch war es ja Zeit! Und sie raffte sich auf, tüte sich auf die Lehne eines Stuhles, und so, von einem Möbelstück zum anderen humpelnd, so tastete und schleifte sie sich ans Fenster.

Ja, da ging er! Noch, noch war es Zeit. Das Fenster auf! schnell! schnell!

Sie drückte und schob mit der freien Hand an dem Riegel, aber umsonst, — sie hatte nicht Kraft genug in dieser einen Hand, — umsonst.

Und nun bog er um die Ecke, — nun war es zu spät! Kraftlos und schlaff sank sie um.

Das Dienstmädchen stürzte herein, angstvoll, entsetzt. In wenigen Minuten waren alle um die Kranke versammelt und brachten sie aufs Lager.

Leise und zart streichelte Marietien die Hand der Mutter und nannte stehend ihren Namen.

Da schlug die Kranke die Augen auf und sah ihr Kind an — lange und fest — und dann schob sie die Hand der Tochter fort und flüsterte: „Weh, ach! — Du hast ihn mir ja doch geraubt!"

Dann wurde sie ohnmächtig. — — — Und Meinhold ging nach Hause.

Ganz langsam, ganz ruhig ging er seinen Weg.

Es war ihm jetzt, als hätte man eine Last von ihm genommen, eine Last, die ihn während der letzten Tage quälend gedrückt hatte — jetzt war es klar zwischen ihm und der Freundin, jetzt atmete er wieder auf.

Und während der laue Abendwind ihn kühlend umschmeichelte, gedachte er Marietien's. War es wirklich so, wie die Mutter ihm eben gesagt hatte? — Nein, er konnte es nicht glauben, nein! nein! er glaubte es nicht!

Aber plötzlich kam ein Zweifel hoch, — wie, wenn es wirklich wahr wäre?

Und nun warf es ihn umher, dies Ungewisse, zwischen Zweifel und Hoffnung.

Dann aber riß er sich zusammen. Stark sein! Das war jetzt notwendig.

Und es gab ja ein Mittel, die Probe auf das Exempel zu machen.

Er würde sich einfach einige Zeit lang nicht sehen lassen vor Mutter und Tochter.

Wenn Marietien etwas für ihn empfand, so würde sie dann wohl Mittel und Wege finden, ihn zurückzurufen.

Ja, das wollte er nun tun. Ruhig ging er seinen Weg weiter.

Und je weiter er sich von dem Hause entfernte, desto freier wurde ihm um die Seele.

Ah, nun konnte er auch wieder arbeiten, das fühlte er jetzt — und das, das war noch immer die beste Medizin, um zu vergessen.

Nun war der Frühling in voller Frucht eingezogen. Der wundervolle Monat Mai machte diesmal seinem Namen wirklich Ehre.

Die ganze Welt stand in Blüte. Aus allen Büschen und Zweigen jubilierten langeschneidige Vögelchen hervor. Und die Sonne schien vom Morgen bis zum Abend am wolkenlos blauen Himmel.

Es war eine Lust zu leben. Aber von all diesem Frühlingsjubiläum und Märchenzauber drang auch nicht ein Laut in die Wohnung der Geheimrätin Vesting hinein.

Hier war es alles öde und still und triste und grau. Die Herrin des Hauses lag noch immer; aber obgleich der Fuß fast geheilt war, fühlte sie sich dennoch kränker und matter als ehedem.

Schlaff und apathisch lag sie da; niemand durfte sie stören, und nur die notwendigsten Fragen beantwortete sie.

Und Marietien schlich durchs Haus wie ein Schatten, still und lautlos.

Niemals wurden zwischen ihr und der Mutter mehr Worte gewechselt, als unbedingt nötig war, und jeder Versuch der Tochter, sich der krankhaft überreizten Mutter zu nähern, wurde zurückgewiesen, oder scheiterte auch an der Apathie der Kranken.

So war der Meinen, die sonst keine Traurigkeit lange auf sich herum tragen konnte, auch schon fast alle Lust für Freude und Lachen vergangen, und sie war froh, wenn sie der stillen, trostlosen Dede der mütterlichen Wohnung erinnern konnte, um im lachenden Sonnenschein endlich wieder zu fühlen, daß sie noch jung und lebensfröh war.

Einmal dachte sie daran, an Doktor Meinhold zu schreiben, ihn zu bitten, daß er sie doch wieder, wie ehedem, auf ihren Spaziergängen begleiten möge.

Aber sie führte dies Vorhaben nicht aus. Eine innere Stimme warnte sie.

Mit feinem Instinkt ahnte sie, was vorgegangen war und weshalb der Doktor jetzt nicht mehr kam, und so schrieb sie nicht an ihn.

Aber einsam war sie trotzdem nicht immer auf ihren Spaziergängen.

Wie durch Zufall traf sie fast immer den jungen Maler Karl Lewald.

Und da sie seine Schülerin war, und er ja doch bei der Mama seinen Besuch gemacht hatte, so fand sie absolut nichts dabei, seine Begleitung und Unterhaltung zu dulden.

Da sprach man denn von allen möglichen ernsthaften und spökhastigen Dingen. Mit dem Wetter begann es meist, dann kam man zur Kunst und meist immer endete man bei der Betrachtung des menschlichen Herzens.

Seit zehn Tagen war sie nun seine Schülerin. Sonderbar genug hatte dieser Unterricht begonnen.

Ganz ernsthaft hatte sie ihm gleich bei Beginn der ersten Stunde fest und feierlich erklärt: „Ich will Ihnen nur gleich von vorn herein sagen, daß ich gar keine Spur von Talent habe und daß ich nur auf Mamas Wunsch den Unterricht nehme."

Lächelnd hatte er dann gefragt: „Ob es nicht besser sei, der Frau Mama die Wahrheit zu gestehen?"

Und darauf sie: „Da kennen Sie meine Mama schlecht! — Wenn die einmal etwas will, dann muß es auch durchgesetzt werden."

„Ja, aber was soll ich mich denn mit Ihnen abquälen, wenn Sie doch nichts lernen wollen?“

„Erlauben Sie mal! Wer sagt Ihnen denn, daß ich nichts lernen will? — Wenn ich pro Stunde fünf Mark bezahle, muß ich doch auch etwas dafür haben, nicht wahr?“

Lachend sahen sie sich dann an.  
Dann er: „Aber das kann ich Ihnen gleich sagen, bei mir wird nicht gepusht, wie es so viele von den jungen Damen gern haben, bei mir wird ernst und ehrlich gearbeitet. — Na, und wenn es wirklich wahr ist, was Sie da sagen, daß Sie wirklich gar kein Talent haben, na dann —“

„Dann?“ fiel sie lachend ein.  
„Nun, dann mach' ich mit Ihnen kurzen Prozeß, dann sag' ich kurz heraus: Mein gnädiges Fräulein, gehen Sie dahin, wo Sie so einen biederen Handwerksmann finden, der so was macht! Ich halt' mich für zu schade, um solche Stumpereien zu forrzigieren! —“

„Ja, das sag' ich Ihnen dann rund heraus!“ —

Und wieder sahen sie sich dann lachend an.

„So hatte die erste Stunde begonnen.“

Aber es stellte sich dann bald heraus, daß sie nicht übertrieben hatte. — Sie war zwar ehrlich fleißig und malte brav darauf los, genau nach seiner Anweisung, aber Talent hatte sie wirklich herzlich wenig. — Und nun geschah das Son-derbare. — Er hatte sehr bald erkannt, wo die Grenzen ihres stän-nens aufhörten, und dennoch wies er ihr nicht die Tür. — Er redete sich ganz einfach ein, daß sich bei solchen außergeröhnlidhen

Kleihe das Talent noch recht gut entvideln könne. — Und so ließ er sich herbei, alle ihre Anfängerarbeiten zu forrzigieren. — mit unendlicher Geduld

stand er bei ihr und half hier und da, und war immer lebens-würdig und nett, und gar nicht so bärbeißig, wie er sich zuerst gegeben hatte. — Und wenn er dann so hinter ihr stand, kam es auch wohl vor, daß er wen-iger auf die Staffelei als auf das reizende Köpichen sah, — und vor allem auf diese wundervolle Linie, die vom Kopf nach dem Nacken ging, — die gerade war es, die sein Künstlerauge entzückte.

„Eines Tages sagte sie unvermittelt: „Ich möchte nun auch mal lernen, Porträt zu malen.“

Ganz erstaunt und äußerst belustigt fragte er: „Aber weshalb denn das auch noch?“

Mit reizender Schelmerei antwortete sie: „Um dann meine Mutter zu strafen, indem ich sie porträtiere.“

Jetzt lachte er laut auf.

Aber plötzlich kam ihm eine Idee.

„Wissen Sie was,“ sagte er, „wie wär's denn, wenn ich Sie mal porträtieren könnte?“

Fragend sah sie ihn an.

Er aber lustig weiter: „Wirklich, ich hätte große Lust dazu! Wüchsten Sie mir dazu sitzen?“

„Warum nicht!“

„Wirklich? Ist es Ihr Ernst?“

„Aber ja doch!“

Da jubelte er auf: „Gut, so beginnen wir gleich heute! Ich habe gerade eine leere Leinwand da.“

„Das heißt, ich darf doch auch sprechen dabei?“ fragte sie heiter.

„Denn wenn ich still wie ein Delgöbe dasthen soll, dann danke ich bestens dafür!“

„Erst recht sollen Sie sprechen, damit jeder Zug des echten Lebens ins Bild hinein kommt. — nur stillsthen müssen Sie, das kann ich Ihnen gleich sagen!“

„Nun, ich werde mir Mühe geben.“

Und so begann er, ihr Bild zu malen.

Täglich saß sie eine Stunde, oft auch länger, und nie wurde sie müde.

Natürlich erfuhr kein Mensch etwas davon, denn es sollte ja eine Ueberraschung für alle sein.

Und wenn sie nun so still dafah, und er unausgeseht und fleißig malte, begann sie, ihn etwas genauer zu beobachten, —

jeden Tag mehr, jeden Tag genauer, bis sich endlich jede Linie seines Gesichts ihr ziemlich genau eingepägt hatte. — Das für ein schmucker, lieber Kerl ist er doch! dachte sie dann, and sicherte in sich hinein, so daß er oft fragend zu ihr hin-sah. — „Nun, was gibt's denn wieder?“

„O, nichts, gar nichts!“ antwortete sie belustigt, „ich dachte eben nur daran, ob so ein Maler auch wohl verliebt sein kann. Da oben schwirrt nämlich einer!“

Schelmisch deutete sie nach oben. — Er sah hoch. Wirklich, da oben an der Scheibe bummte ein Maler herum. — Lachend, ohne von der Arbeit aufzusehen, sagte er:

„Darum denn nicht, im Mai ist alles verliebt.“ — „Ach, Sie auch?“ — „Und wie! Bis über beide Ohren.“

„Gott, wie drollig! Und in wen denn?“ —

„Das darf ich Ihnen nicht sagen.“ — „Ach, bitte! bitte!“ — „Nein, es geht nicht!“

„Aber ich sag's ja auch keinem Menschen wieder! Na, also, in wen sind Sie verliebt?“ —

„In meine — Arbeit.“

sagte er trocken. —

Dann zog sie ein Mäuschen und schwieg. —

Nach einer Weile fragte er, immer dabei malend: „Sie natürlich, Sie sind nicht

verliebt, nicht wahr?“ — „Das ginge Sie doch gar nichts an,“ entgegnete sie mit herzhaftem Lachen. „Wie kommen Sie übrigens zu der Annahme?“

„Weil ich Ihnen so etwas gar nicht zutraue,“ sagte er ganz ruhig, ohne aufzusehen.

„Immer besser! Woher wollen Sie denn das wissen?“

„Nun, ich habe so meine Beobachtungen gemacht.“

„Sol und da halten Sie mich also für einen Eisklumpen oder sonst was, nicht wahr?“

„O, erlauben Sie gütigst! werfen Sie das nicht so weit fort: Eis ist ein sehr nützlicher Gegenstand; wenn wir jetzt zum Beispiel eine Maibowle hier hätten, wäre es sogar unentbehrlich.“

Belustigt rief sie: „Aha! Sie wollen sich von der präzisen Antwort drücken, und so leiten Sie zu einem anderen Thema über. Sehr bequem, sich so aus der Patsche zu ziehen! Das muß man sagen!“

(Fortsetzung folgt.)



Huf Kriegsfuß. Nach dem Gemälde von J. Ortlieb.

Eine gute, nahrhafte Mehlspeise sind Griebschnitten. Man bereitet sie folgendermaßen: Grieß wird in Milch ausgequollen, mäßig abgeseiht...

Berliner Mannkuchen. 4 Eier, 80 Gr. Butter, etwas Rosenwasser, Salz, 80 Gr. Zucker, Mehl, so viel als nötig, zu einem guten Teige verarbeitet...

Beim Entfernen von Tintenflecken sollte man sich fragen, von welcher Art von Tinte die Flecken herkommen. Tinten aus Galläpfeln und Eisenvitriol — dazu gehören die meisten Kangleintinten, Eisengallustinten und wohl auch die Nigarsintinten...

Reinigungsmittel. Ein gutes Reinigungsmittel wird nach der 'Radisch. Gewerbezeitg.' dadurch erhalten, daß man 2 Teile Dextrin und 1 Teil Essigsäure in 5 Teilen Wasser unter Erwärmung auf einem Wasserbade auflöst...

Worträtsel.

1. Rätselsprung.

Word search grid with letters arranged in a cross shape. Includes words like 'Mist', 'Licht', 'Wort', 'Licht', 'Wort', 'Licht'.

2. Rätsel.

Mit D war es in früherer Zeit
Nur von geringem Wert,
Das doch mit F so manche Maid
Sehnsüchtig stets begehrt.

3. Metamorphosen.

Eibe | . . . | f . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . | . . . |
. . . | . . . | o | . . . | . . . | . . . | f | . . . | . . . | Linde.
Mit Hilfe dieser 14 substantiellen Zwischenstufen ist eine Eibe in eine Linde zu verwandeln.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

- 1. Der Grehentier steht hinter dem Sultan, die Beize nach oben.
2. 31 m. 1. Straß, 2. Straß, 3. Straß, 4. Straß, 5. Straß, 6. Straß.
7. Ormus, 8. Rump.
8. Ribbin, Ribbin.

Kind und Verlag: Neue Berliner Verlagsgesellschaft, Wap. Str. 6, Charlottenburg, bei Berlin, D. 100. Herausgeber für die Redaktion der 'Neuen Berliner Verlagsgesellschaft', Wap. Str. 6, Charlottenburg, bei Berlin, D. 100.



Frau Lehmann: 'Ne, wissen Sie, was die Schmidten sich einrichtet hat! Soja Russtschaf hat se in ihre Villa.'
Frau Neumann: 'Aber Sie, Rosaliskaffee müssen Sie sagen.'

Frau Rahmann: 'Ach gehn Sie, manns in die Apotheke kommen, nachher weiß der Doktor schon, was für ein Pflaster Sie brauchen mu.'

Schlag.

Erste Geflügelhändlerin (auf dem Markt): 'Was? Da bist Du schon wieder Deine Gänse los? — Wie machst Du es doch, daß diese immer so rasch verkauft sind?'

Zweite Geflügelhändlerin: 'Das will ich Dir sagen: Wenn ich heute kommen sehe, tue ich, als wenn mir ein Geldstück verloren ist und sage auf etwaiges Fragen, mir sei ein Schmutzstück hinuntergefallen, das ich nicht wiederfinden könne. Wenn es nur nicht eins von den Wiederherberatern ist! Dann dauert's nicht lange und ich bin alle los!'

Diplomatisch.

Jünger Mann (auf einem Balle zu seinem Mentor): 'Was soll ich denn nur mit meiner Dame sprechen?'
Mentor: 'Nur von ihrer Schönheit.'

Mann: 'Wenn sie nun aber nicht schön ist?'
Mentor: 'Von der Hässlichkeit der anderen!'

Geschäftsgeheimnis.

Lehrer: '... Nun, Hans, weißt Du noch ein Tier, das auf der Weide ernährt wird?' (Hans schweigt.) 'Nun, wovon macht Dein Vater Brot?'
Hans: 'Das kann ich nicht sagen — sonst haut er mich!'

Lebvogel.

Sie: 'Aber, Mann, zu was willst Du Dir einen so großen Affenschnitzwerk ankaufen? So viel Geld haben wir doch nicht!'
Er: 'Aberdings! Aber wie bekommen viele Besuche von Jungfrauen und haben drei heiratsfähige Töchter!'

Das letzte Opfer.

'So treibst Du denn die schöne Kuh hin, Steffen?'
'In die Stadt auf den Markt — Geld brauch ich wieder für meinen Prosehl!'
'Und da verkaufst Du die Kuh für Deinen Advokaten?'
'Ja, 8 Cassen hab' ich ihm schon alle vorgeschossen!'

Abgewiesen.

Herr: 'Ach, mein Fräulein, ohne Sie bin ich wie eine Maschine ohne Schwungrad!'
Junge Dame: 'Schade, daß ich das Drehen nicht vertragen!'

Ländliche Wahnwitzigkeit.

Hausfrau (zu mehreren häßlichen Gästen, die vom Tisch aufstehen): 'Bitte, meine Herren, bleiben Sie sitzen, es gibt noch was hinten an!'

Sein Verhör.

Richter: 'Sind Sie schuldig oder nicht?'
Angeklagter: 'Das müssen's halt selber rausfinden, dazu sein's doch da!'